



Methode

Die Methode „Der heiße Stuhl“ erinnert im Fach Geschichte an ein Interview mit einem oder mehreren Zeitreisenden. Mindestens ein Schüler schlüpft dabei in die Rolle des Zeitreisenden – oder allgemeiner – des Informanten. Zur Entlastung können auch mehrere Schüler diese Rolle übernehmen. Alle anderen bereiten Fragen vor und stellen sie dem oder den Informanten. Die Methode ist höchst kommunikativ und setzt voraus, dass die Schüler in der Lage sind, Fragen klar zu formulieren, diese gezielt zu stellen und die Antwort entsprechend korrekt zu notieren.



Hinweise/Tipps

Fachdidaktische Anmerkungen

Fachliche Voraussetzungen für ein Gelingen der Unterrichtsstunde sind, dass die Schüler über damalige Bündnisse Bescheid wissen, da sie sonst nicht verstehen können, wieso ein Serbe den österreichisch-ungarischen Thronfolger erschießt, der sich gerade in Sarajevo aufhält. Dass Europa zu Beginn des 20. Jahrhunderts einem „Pulverfass“ gleicht, sollten Sie mit dem Imperialismus verknüpfen. Da sich mit der Zeit die internationalen Ländergrenzen verschieben bzw. Staaten unabhängig oder angegliedert werden, sollte eine Länderkarte von 1913 im Vorfeld an diese Unterrichtsstunde mit einer aktuellen Karte verglichen werden.

Hinweise zur Durchführung

Die Methode verlangt eine zweigeteilte **Vorbereitungsphase**, in der sich sowohl der oder die Schüler, die auf dem heißen Stuhl Platz nehmen, als auch die Schüler, die das fragende Publikum darstellen, gezielt vorbereiten. Planen Sie auf jeden Fall einen Zeitpuffer ein, denn die Gruppen, die sich Interviewfragen überlegen, sind in der Regel früher fertig als die Informanten. Zur Überbrückung eignet sich beispielsweise ein kurzer Text oder Quellentext zum Thema.

Während der sich anschließenden **Durchführungsphase** sollten die Schüler, die den heißen Stuhl besetzen, eine zentrale Position im Raum einnehmen. Stellen sie den oder die Stühle an die Tafel oder an einen anderen zentralen Punkt, der von allen gut gesehen werden kann. Die Fragen sollten geordnet und nacheinander gestellt werden. Legen Sie die Reihenfolge fest oder übertragen Sie diese Aufgabe dem oder den Schülern auf dem heißen Stuhl. Optional legen Sie einen Gegenstand fest, der über den Sprecher bestimmt und weitergegeben wird.

Am Ende der Unterrichtseinheit bietet sich eine **Reflexionsphase** an. Zum einen sollten dabei die Ergebnisse des Interviews verglichen werden, zum anderen kann auch gezielt die Rolle des oder der Informanten auf dem heißen Stuhl beleuchtet werden. Verwenden Sie hierfür einen Feedbackbogen (siehe Materialseite 3).

Gruppenanzahl/Gruppenkonzeption

Wie bereits erwähnt, können Sie die Rolle des Informanten auf mehrere Personen verteilen: So kann auch die Vorbereitung auf den heißen Stuhl in einer Gruppe erfolgen. Je nach Klassenstärke teilen Sie alle anderen Schüler ebenfalls in Gruppen ein. Diese übernehmen die Ausarbeitung der Fragen. Keine Gruppe sollte mehr als vier Schüler umfassen.

Wollen Sie die Vorbereitung ohne Gruppenarbeitsphase bewerkstelligen, bestimmen Sie eine Person, die sich befragen lässt und auch der Rest der Klasse arbeitet alleine seine Fragen aus. Die Vorbereitung in Gruppen ist aufgrund des kooperativen Ansatzes zu bevorzugen.



Material

- Materialseite 1 für jeden Informanten (16-jähriger Vladislav)
- Materialseite 2 für alle anderen Schüler
- Materialseite 3 (Feedbackbogen) in Klassenstärke
- evtl. Gegenstand, der signalisiert, wer eine Frage stellen darf
- Lexika und/oder Internetzugang bereitstellen

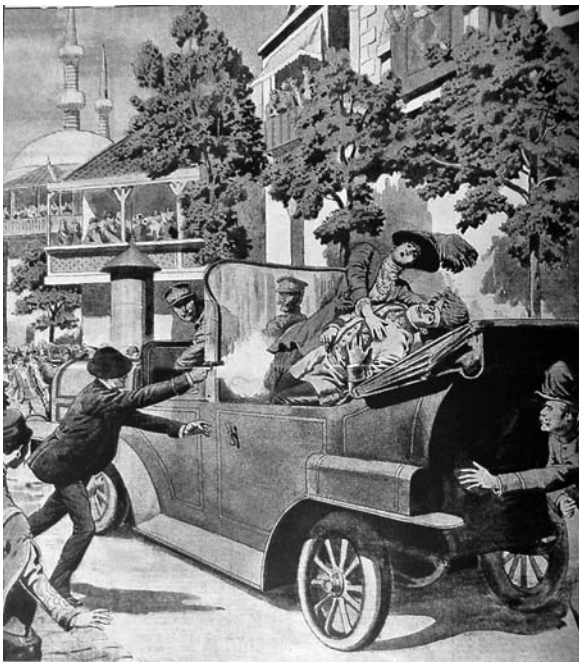


Das Sarajevo-Attentat – Auslöser für den Ersten Weltkrieg: Du bist der 16-jährige Vladislav



Du bist der 16-jährige Vladislav und lebst im Jahr 1914 in der bosnischen Hauptstadt Sarajevo. Es ist der 28. Juni und du besuchst mit deinen Eltern eine öffentliche Parade, die zu Ehren Franz Ferdinands und seiner Frau Sophie – dem künftigen Thronfolgerpaar von Österreich-Ungarn – abgehalten wird. Du hast gehört, dass das Ehepaar in einem Auto durch die Straßen gefahren werden soll und bist entsprechend aufgeregt. Auf der Straße drängen sich viele Menschen und warten gespannt auf das Automobil des Thronfolgerpaares. Ein Mann kommt gerannt und berichtet hektisch, dass das Auto bereits am Rathaus vorbeigefahren und nur knapp einem Attentat entkommen sei. Du bist erleichtert, dass das Attentat nicht geglückt ist, denn sicherlich wäre dies ganz und gar nicht gut für dein Land gewesen.

Schon kurze Zeit später fährt das Auto durch die Menge, das Ehepaar sitzt auf einer freien, unüberdachten Rückbank eines Wagens, als das Unfassbare passiert ...



Ein junger Serbe rennt auf den Wagen zu und zieht eine Waffe. Er schießt mehrmals und trifft das Thronfolgerpaar! Beide brechen im Wagen zusammen. Die Menschenmenge kreischt. Deine Eltern bringen dich schnell von diesem Ort weg und kämpfen sich durch die Menge. Es dauert sehr lange, bis ihr endlich zu Hause seid.

Das, was du gesehen hast, beschäftigt dich sehr und am Folgetag wird am Esstisch darüber gesprochen. Du erfährst von deinem Vater, der die Zeitungen studiert hat, dass der Attentäter schon gefasst ist: ein 19-jähriger Gymnasiast namens Princip. Auf die Frage nach dem Motiv des jungen Serben kann dir niemand eine Antwort geben – noch nicht.

Später erklärt dir dein Vater, weshalb das Thronfolgerpaar von Princip erschossen

wurde: Dieser gehört der Geheimorganisation „Schwarze Hand“ an, die gegen die Donaumonarchie kämpft und ein großserbisches Reich fordert. In Franz Ferdinand und seinen Vorhaben sehen sie die Gefahr, dass dies nicht zu erreichen ist, denn der Thronfolger wollte viel eher den Vielvölkerstaat retten, indem Serbien in das Habsburger Reich eingliedert wird (neben Deutschland und Ungarn).

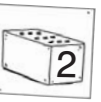
Ausblick:

Die Ereignisse, die auf das Attentat von Sarajevo folgten, hatten ein unglaubliches Ausmaß: Österreich gab Serbien die Schuld für den Anschlag einer einzelnen Person und wollte „mit den Serben aufräumen“. Kaiser Wilhelm sicherte Österreich-Ungarn seine Unterstützung zu, die daraufhin dem Nachbarstaat am 28. Juli 1914 den Krieg erklärten. Die Bündnisse zur damaligen Zeit sorgten schließlich dafür, dass nach und nach ein Weltkrieg entbrannte: Russland stand Serbien bei, Deutschland Österreich. Obwohl Deutschland Österreich rät, einzulenken, kommt es am 30. Juli 1914 zur Gesamtmobilisierung der russischen und österreichisch-ungarischen Streitkräfte. Aufgrund dieser Ereignisse spricht man von der „Juli-Krise“.

Schon bald mischen sich Frankreich, England und 1917 sogar die USA ein. Aus dem anfangs lokalen Krieg ist ein europäischer Krieg geworden, der schließlich in einen Weltkrieg mündet.



Das Sarajevo-Attentat - Auslöser für den Ersten Weltkrieg: Du bist ein Fragensteller



Du darfst gleich den 16-jährigen Vladislav zu den Ereignissen im Juli 1914 und den Auslöser für den Ersten Weltkrieg befragen. Bereite dich sorgfältig vor.

1 Formuliere deine Fragen an Vladislav. Die folgenden Stichwörter helfen dir dabei.



Frage: _____

Antwort: _____

Frage: _____

Antwort: _____

Frage: _____

Antwort: _____

Frage: _____

Antwort: _____

Frage: _____

Antwort: _____

Frage: _____

Antwort: _____

2 Findet gemeinsam eine mögliche Definition für den Begriff „Weltkrieg“.



Das Sarajevo-Attentat - Auslöser für den Ersten Weltkrieg: Feedbackbogen



Analysiere den Verlauf dieser Unterrichtseinheit und bewerte den Erfolg des „heißen Stuhls“ mithilfe dieses Feedbackbogens.
Vergleiche deine Einschätzung anschließend mit den Eindrücken deiner Klassenkameraden.

Das hat während unserer Vorbereitungsphase reibungslos und gut funktioniert:

Das sollten wir beim nächsten Mal innerhalb der Gruppe während der Vorbereitungsphase verbessern:

Das haben der/die Informant(en) auf dem heißen Stuhl sehr gut bis gut gemacht:

Das haben der/die Informant(en) auf dem heißen Stuhl weniger gut bis nicht gut gemacht:

Das haben die Fragenden sehr gut bis gut gemacht:

Das haben die Fragenden weniger gut bis nicht gut gemacht:

Insgesamt fand ich die Arbeitsweise in der heutigen Stunde ...



... weil



Methode

Die Öffnung der Grenze zwischen Ost und West und die dadurch beginnende Wiedervereinigung Deutschlands wurde von den Menschen in der BRD und in der DDR sehr unterschiedlich erlebt, obwohl beide Seiten am gleichen Ereignis teilgenommen haben. Damit Schüler verstehen, wie unterschiedlich die Wahrnehmungen und Beobachtungen der Menschen wirklich waren, wird anhand eines Beispiels dieses Ereignis aus Sicht beider „Länder“ mithilfe der Methode „Rollenspiel“ nicht nur vermittelt, sondern durch die Methode „Rollenspiel“ fiktiv erlebt. Vorbereiten lässt sich dies auf verschiedene Arten. Sie können entscheiden, was Ihnen lieber ist: eine gruppeninterne Vorbereitung (d. h. jeweils eine Gruppe beschäftigt sich mit einem Charakter) oder aber eine feste Rolleneinteilung der einzelnen Schüler. Dabei entfällt an dieser Stelle die kommunikative Komponente während der Vorbereitung, außer die Klasse wird paarweise eingeteilt, sodass durch eine Partnerarbeit ein intensiver Austausch stattfinden kann. Im Sinne kooperativer Arbeitsmethoden ist dies wünschenswert.



Hinweise/Tipps

Fachdidaktische Anmerkungen

Fachliche Voraussetzungen sind, dass die Schüler bereits die Teilung Deutschlands kennengelernt und deren Hintergründe verinnerlicht haben. Auch typische Begrifflichkeiten wie die Abkürzungen BRD und DDR sollten bekannt sein. Natürlich sollte auch der Mauerbau von 1961 thematisiert worden sein, ebenso wie die politischen Entwicklungen, die schließlich doch noch zum Mauerfall und zur Wiedervereinigung geführt haben. Hilfreich ist es, den Unterricht rund um die Berliner Mauer „emotional anzureichern“: Wie viele Menschen sind an der Mauer gestorben und wieso? Waren auch Jugendliche darunter? Wieso sind so viele Menschen aus der DDR geflüchtet? Was bedeutete der Mauerfall für viele Familien? Es ist lernpsychologisch erwiesen, dass sich so vermittelte Inhalte stärker bei Jugendlichen einprägen. Sie können somit besser verstehen, wieso der Tag der Deutschen Einheit ein Feiertag ist bzw. können die Schilderungen und Emotionen des hier vorliegenden Fallbeispiels nachvollziehen.

Hinweise zur Durchführung

Sie sollten bei dieser Methode zwei Unterrichtsstunden bzw. eine Doppelstunde einplanen. In der ersten Stunde bereiten Sie den Lernweg der Schüler durch einen geeigneten thematischen Einstieg vor. Dies könnten beispielsweise bekannte Fotos und Bilder des Mauerfalls sein, die Geschichte geschrieben haben und um die Welt gegangen sind. Danach lassen Sie die Schüler in Gruppen ihre Rollen vorbereiten und sich in sie hineinfinden. In der zweiten Stunde sollten die Gruppen dann noch einmal zusammenkommen, um sich abzusprechen. Es folgen die Präsentation und zum Ende der Stunde eine gemeinsame Reflexion. Zwei Einzelstunden haben den Vorteil, dass die Schüler als Hausaufgabe mögliche Utensilien mitbringen können, bevor sie in der zweiten Stunde ihr Rollenspiel präsentieren. Natürlich können Sie auch eine Art „Fundbox“ zur Verfügung stellen. Requisiten helfen den Jugendlichen, sich in ihre Rolle einzufinden.

Einige Lehrkräfte lehnen Rollenspiele im Unterricht mit der Begründung ab, man könne den Lernzuwachs nicht in Form einer Sicherung im Heft festhalten. Beachtet man bei der Präsentation von Rollenspielen jedoch folgende Aspekte, gelingen diese in der Regel und brauchen nur einige Übung, um sich zu einem „Selbstläufer“ zu entwickeln.

- Halten Sie im Vorfeld Regeln fest, die während der Präsentation für alle gelten (z. B. nicht zu sprechen, Fragen nur im Anschluss zu stellen und die Spieler nicht zu unterbrechen).
- Verwenden Sie den Beobachtungsbogen (Materialseite 3). Dieser gewährleistet eine wertschätzende Präsentation der Arbeit der Schüler. Außerdem wird sichergestellt, dass gewisse Punkte angesprochen werden, die für ein produktives Arbeiten unerlässlich sind (auf der Wissensebene, aber auch auf der Handlungsebene). Der Beobachtungsbogen ermöglicht, die Schüler, die gerade nicht präsentieren, sinnvoll in den Ablauf einzubinden. Dass bei einer Klassenstärke von ca. 30 Kindern natürlich nicht jeder im Plenum seine Rolle vorstellen kann, liegt in der Natur der Sache. Eine zu sehr ausgedehnte Präsentationsphase hätte Langeweile und dadurch bedingte Unruhe zur Folge. Die restlichen Klassenmitglieder,



die Beobachter, haben einen konkreten Beobachtungsauftrag, den sie erledigen müssen. Ratsam ist es dabei. Den Schülern direkt im Anschluss an eine Rollenspiel-Präsentation einige Minuten Zeit zu lassen, um den Beobachtungsbogen weiter auszufüllen, zumal es vielen Jugendlichen schwerfällt, zuzuhören, zuzusehen und gleichzeitig Notizen anzufertigen.

- Die Beobachtungsbögen lassen sich im Anschluss im Plenum besprechen, sodass eine gelungene Ab-
rundung des Stundenthemas erfolgt.

Da sich einige Schüler vermutlich schämen, eine Rolle vor der Klasse zu spielen, sollte man nur Freiwillige präsentieren lassen und niemanden dazu zwingen. So werden auch mögliche Hänseleien vermieden.

Um einen Rahmen vorzugeben, bietet die Situationskarte einen Einstieg in das Rollenspiel, der von der Lehrkraft vorgelesen werden sollte.

Gruppenanzahl/Gruppenkonzeption

- Möglichkeiten der Gruppeneinteilung sind die Verteilung von Spiel- oder Farbkarten oder einfaches „Durchzählen“ der Schüler.
- Im Optimalfall bilden vier Schüler eine Gruppe. Bevor aufgrund der Schülerzahl eine Gruppe mit fünf oder sechs Mitgliedern übrig bleibt, sollten lieber noch eine oder zwei kleinere Gruppen gebildet werden. Denn bei zu vielen Schülern in einem Team ist eine produktive Kommunikation nicht mehr gewährleistet.
- Achten Sie darauf, dass allgemein gültige Regeln für eine Gruppenarbeit eingehalten werden. Ebenso sollte eine entsprechende Sitzordnung an Gruppentischen geschaffen werden. Kein Kind sollte mit dem Rücken zur Tafel sitzen, um die volle Aufmerksamkeit zu gewährleisten, falls Sie die Arbeit doch einmal unterbrechen müssen, um etwas zu erklären



Material

- Materialeseiten 1 oder 2 je Gruppe
- Materialeseite 3 (Beobachtungsbogen)
- Situationskarte (s. unten) für die Lehrkraft



Situationskarte:

Die beiden Jugendlichen Johannes und Hilde treffen sich zwei Wochen nach dem Mauerfall auf einer Wiedervereinigungsparty, die zu dieser Zeit sehr häufig von jungen Menschen veranstaltet wurden. Als Johannes hört, dass Hilde auf der anderen Seite der Mauer stand, spricht er sie an. Sie kommen ins Gespräch ...



Tag der Einheit - Erlebnisse in Ost und West: Du bist Hilde Baumgartner aus der DDR!



- 1** Jeder von euch schlüpft in die Rolle von Hilde Baumgartner, einem 17-jährigen Mädchen, das in der DDR lebte und den späten Abend des 9. November 1989 mit ihren Eltern an einem Grenzübergang der Mauer in Berlin verbracht hat. Damit ihr versteht, wer ihr seid, lest euch die Erzählung durch.
- 2** Tauscht euch im Anschluss daran im Team aus, indem ihr zu den unten abgedruckten Stichwörtern eure Leseerfahrungen miteinander teilt.
- 3** Bereitet das Rollenspiel vor – ihr habt den Rest der Stunde dafür Zeit. Jeder von euch sollte die Rolle des Bäckers vor der Klasse spielen können.



Mein Name ist Hilde Baumgartner, ich bin 17 Jahre alt und wohne mit meinen Eltern in einer kleinen Wohnung in Ost-Berlin, in der DDR. Nachdem mein Vater den ganzen Abend Radio gehört hat und mit meiner Mutter gebannt vor dem Fernseher saß, sind wir gemeinsam hierhergekommen, denn Papa hat ganz laut „Wir schreiben Geschichte!“ gerufen. Was uns dann an dem „Checkpoint“ am Grenzübergang erwartete, war unglaublich. Dort hatte sich eine richtige Menschenmasse versammelt, Leute jeden Alters standen auf dem Dach des kleinen Grenzhäuschens und auf Autos. Einige kletterten das kleine Stück Zaun hinauf, um mehr sehen zu können. „Die Mauer muss weg!“, riefen alle und es entwickelte sich ein regelrechter Schlachtruf daraus. Nach einiger Zeit kletterten viele von der anderen Seite, der Westseite, der BRD, sogar auf die Mauer und verbreiteten ihre Parolen von dort. Papa hob mich auf die Schultern, damit ich mehr sehen konnte. Ich beobachtete, wie Grenzsoldaten mit Gewehren auf ihren Posten standen und die Menschen auf der Mauer aufforderten, herunterzuklettern. Die meisten gingen diesem Wunsch nach, einige mussten herunter gedrängt werden. Die Situation geriet außer Kontrolle, aber Angst hatten wir keine. Konnte es wirklich möglich sein, dass die Mauer fiel? Als einige Menschen um uns herum plötzlich versuchten, die Mauer zu erklimmen und diese mit allen möglichen Geräten, wie Hammer, Meißel und den eigenen Händen bearbeiten wollten, kamen weitere Grenzsoldaten. Sie hatten Wasserwerfer dabei und drängten die Menschen von der Mauer zurück. Kurz darauf tauchten Leute vom Fernsehen auf und filmten das Spektakel. „Die Mauer muss weg! Die Mauer muss weg!“, rief die Menge, ich auch. War es wirklich möglich? War es! Denn etwa gegen Mitternacht öffnete sich die Grenze. Wir drängten uns mit der Menge gen Westen, alle jubelten. „Morgen musst du nicht zur Schule!“, rief Papa nach oben zu mir, „morgen gehen wir in den Westen und besuchen Oma!“

Leute jeden Alters standen auf dem Dach des kleinen Grenzhäuschens und auf Autos. Einige kletterten das kleine Stück Zaun hinauf, um mehr sehen zu können. „Die Mauer muss weg!“, riefen alle und es entwickelte sich ein regelrechter Schlachtruf daraus. Nach einiger Zeit kletterten viele von der anderen Seite, der Westseite, der BRD, sogar auf die Mauer und verbreiteten ihre Parolen von dort. Papa hob mich auf die Schultern, damit ich mehr sehen konnte. Ich beobachtete, wie Grenzsoldaten mit Gewehren auf ihren Posten standen und die Menschen auf der Mauer aufforderten, herunterzuklettern. Die meisten gingen diesem Wunsch nach, einige mussten herunter gedrängt werden. Die Situation geriet außer Kontrolle, aber Angst hatten wir keine. Konnte es wirklich möglich sein, dass die Mauer fiel? Als einige Menschen um uns herum plötzlich versuchten, die Mauer zu erklimmen und diese mit allen möglichen Geräten, wie Hammer, Meißel und den eigenen Händen bearbeiten wollten, kamen weitere Grenzsoldaten. Sie hatten Wasserwerfer dabei und drängten die Menschen von der Mauer zurück. Kurz darauf tauchten Leute vom Fernsehen auf und filmten das Spektakel. „Die Mauer muss weg! Die Mauer muss weg!“, rief die Menge, ich auch. War es wirklich möglich? War es! Denn etwa gegen Mitternacht öffnete sich die Grenze. Wir drängten uns mit der Menge gen Westen, alle jubelten. „Morgen musst du nicht zur Schule!“, rief Papa nach oben zu mir, „morgen gehen wir in den Westen und besuchen Oma!“

Tauscht euch aus über ...





- 1 Jeder von euch schlüpft in die Rolle von Johannes Leides, einem 16-jährigen Jungen, der im geteilten Deutschland in der BRD lebte und den späten Abend des 9. November 1989 mit seinem Vater an einem Grenzübergang der Mauer in West-Berlin verbracht hat. Damit ihr versteht, wer ihr seid, lest euch die Erzählung durch.
- 2 Tauscht euch im Anschluss daran im Team aus, indem ihr zu den unten abgedruckten Stichwörtern eure Leseerfahrungen miteinander teilt.
- 3 Bereitet das Rollenspiel vor – ihr habt den Rest der Stunde dafür Zeit. Jeder von euch sollte die Rolle des Bäckers vor der Klasse spielen können.



Mein Name ist Johannes Leides, ich bin 16 Jahre alt und wohne mit meinem Vater in einer Wohnung in West-Berlin, in der BRD. Unser Telefon stand die letzten Stunden trotz so später Stunde nicht still. Immer wieder erhielten wir Anrufe von Bekannten und Freunden, die uns aufforderten, den Fernseher anzuschalten und zuzusehen, was sich gerade in Deutschland ereignete. „Ich glaube, die Mauer fällt“, murmelte Papa gedankenverloren vor sich hin. Auf den Bildern sah man bereits

Menschenmassen, die sich an der Mauer, vor allem an den Grenzübergängen versammelten. „Ich will dort hin!“, sagte ich laut und rechnete mit einem „Nein, das ist viel zu gefährlich!“ Doch Papa stimmte zu. „Lass uns gehen, heute ändert sich alles“, sagte er. An der Mauer sah ich die Menschenmassen aus dem Fernsehen. Ich hörte viele rufen: „Macht das Tor auf!“ und „Die Mauer muss weg!“ Einige Menschen kletterten auf die Mauer und versuchten, mit den Leuten im Osten zu sprechen, ihnen Mut zuzurufen, dass das Ganze bald ein Ende hätte. Ein Junge meines Alters kletterte Minuten später wieder zurück. „Was ist dort?“, fragte ich neugierig. „Na, die Mauer muss weg!“, rief er aufgeregt, „aber die Soldaten im Osten wollen uns nicht dort oben auf ihrer Mauer haben...“. Leute kamen mit dem Auto und hatten Hämmer dabei. Als sie begannen, auf die Mauer einzuschlagen, erschienen zwei Soldaten des Westens. Aber sie ließen die Menschen gewähren. „Das dient der Wiedervereinigung!“, war ihre Erklärung. Papa und ich machten mit und begannen, Löcher in das Gemäuer zu hauen. Wasser spritzte uns entgegen. Was war auf der anderen Seite nur los? Ich froh wegen des kalten Wassers, das durch die Mauerschlitze drang, immerhin was es November. Gegen Mitternacht änderte sich die Lage schlagartig. Das Warten hatte ein Ende. Menschenmassen strömten vom Osten in den Westen, obwohl das Tor noch zu war. Um uns herum waren Leute, die vor Glück weinten und Menschen umarmten. Die Mauer war Geschichte.

Tauscht euch aus über ...

... Parolen

... Ort/Zeit

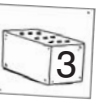
... Was?

... Maßnahmen/Waffen

... Kontrolle/Verbote

... Mauer

... Ziel



Notiere in Stichpunkten Antworten auf die folgenden Fragen.

1. Inhalt

Was hast du über die Erfahrungen der Jugendlichen Hilde aus der DDR und Johannes aus der BRD erfahren?

Schreibe nur Informationen zu der Rolle mit, die du nicht vorbereitet hast.

Notiere während des Rollenspiels auch, welche Inhalte der Darsteller deiner Rolle vergessen hat.

Ergänze erst nach dem Rollenspiel die Inhalte deiner eigenen Rolle.

	Hilde Baumgartner (DDR)	Johannes Leides (BRD)
Inhalte des Rollenspiels		
Bei meiner Rolle fehlte:		

2. Methode

Was hat dir an dem Rollenspiel am besten gefallen?

Was hat dir an dem Rollenspiel am wenigstens gefallen?

Bewerte das Rollenspiel mithilfe der abgebildeten Smileys.
Begründe deine Bewertung auf der Rückseite.





- E: Eine Karte von 1914 zeigt, dass vor allem Afrika betroffen war. Es gab aber auch in Asien Kolonien.
- I: Wer waren zur damaligen Zeit bedeutende Kolonialmächte?
- E: In Afrika hatten Belgien, Großbritannien, Dänemark, Deutschland, Frankreich, Italien, Japan, die Niederlande und Portugal Kolonien. Dabei waren Frankreich und Großbritannien die Länder mit den meisten Kolonien auf dem afrikanischen Kontinent.
- I: Welche Folgen hatte der Imperialismus?
- E: Der Imperialismus verschärfte die internationalen Spannungen und führte letztendlich zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges.

Seite 29:

Das Sarajevo-Attentat – Auslöser für den Ersten Weltkrieg

- I: Vladislav, wer besuchte Sarajevo?
- E: Das österreichisch-ungarische Thronfolgerpaar Franz Ferdinand mit seiner Frau Sophie war zu Besuch in Sarajevo.
- I: Zu welchem Attentat kam es dort?
- E: Zuerst wurde versucht, das Thronfolgerpaar in einem offen fahrenden Auto in der Nähe des Rathauses zu erschießen, was missglückte. Kurze Zeit später gelang das Vorhaben schließlich.
- I: Wer war der Täter?
- E: Als Täter wurde ein 19-jähriger Gymnasiast namens Princip identifiziert, ein Mitglied der Geheimorganisation „Schwarze Hand“.
- I: Welche Motive hatte der Attentäter?
- E: Princip gehört der Geheimorganisation „Schwarze Hand“ an, die gegen die Donaumonarchie kämpfte und ein großserbisches Reich forderte. Man sah in Franz Ferdinand und seinen Vorhaben die Gefahr, dass dies nicht zu erreichen war, denn er wollte viel eher den Vielvölkerstaat retten, indem Serbien in das Habsburger Reich eingegliedert wird (neben Deutschland und Ungarn).
- I: Welche Folgen hatte das Attentat, auch unter Betrachtung der vorherrschenden Bündnisse der damaligen Zeit?
- E: Das Attentat führte zu einem zunächst lokalen Krieg: Österreich gab Serbien die Schuld. Deutschland stand Österreich bei, Russland hingegen Serbien (→ europäischer Krieg). Es kommt nach einer Teilmobilmachung zur Gesamtmobilmachung der russischen Streitkräfte. Frankreich und England mischen sich ebenfalls in den Krieg ein, 1917 treten sogar die USA in den Krieg ein (→ Weltkrieg).
- I: Was versteht man unter der „Juli-Krise“?
- E: Die Ereignisse im Juli 1914, von der Entstehung bis hin zur Ausbreitung des Kriegs, nennt man „Juli-Krise“.

Mögliche Definition von „Weltkrieg“: Als Weltkrieg wird ein Krieg bezeichnet, der durch sein geografisches Ausmaß über mehrere Kontinente und durch den unbegrenzten Einsatz aller verfügbaren strategischen Ressourcen weltweite Bedeutung erlangt oder der im Ergebnis eine grundsätzliche Neuordnung der weltweiten internationalen Beziehungen mit sich bringt.

(Quelle: Schubert, Klaus/Martina Klein: Das Politiklexikon. 5., aktual. Aufl. Bonn: Dietz 2011.)

Seite 32 ff.:

Vorstellung und Realität des Krieges – „Ausflug“ oder Massensterben?

Bildanalyse: Vorstellungen und Erwartungen

- a Mehrere Männer in offenem Zugabteil – heben Hände/Fäuste in die Luft – Zug ist von außen beschriftet.
- b Männer, die in den Krieg ziehen, Kriegsfreiwillige
- c Ausflug nach Paris, Auf Wiedersehen auf dem Boulevard, Auf in den Kampf mir juckt die Säbelspitze – Männer freuen sich auf den Krieg, sind siegessicher, denken nicht an Tote und Verletzte
- d Bild wirkt durch die Gestiken (Hand/Faust hoch) und die Sprüche auf dem Abteil positiv

Bildanalyse: Die Hölle von Verdun

- a *linkes Bild:* Zwei Soldaten mit schwerem Maschinengewehr, tragen Gasmasken – *rechtes Bild:* Schützengraben, erschöpfter Soldat trägt toten oder verletzten Kameraden
- b Soldaten, die sich einerseits in schweren Gefechten befinden und andererseits mit Tod und Leid konfrontiert werden
- c Krieg ist grausam, menschenunwürdig – Betrachter empfinden Beklemmung und sind bestürzt
- d Bilder wirken absolut negativ, rütteln Betrachter wach und warnen vor Krieg bzw. Kriegseuphorie

Seite 59:

„Nieder mit Hitler!“ – die Widerstandsgruppe „Weiße Rose“

Mögliche Lösung:

I: Wann existierte die Widerstandsgruppe?

E: In den Jahren 1942 bis 1943, während des Nationalsozialismus.

I: Wo operierte die Gruppe?

E: In der Heimatstadt der Mitglieder, München, später auch in anderen deutschen Großstädten.

I: Wer gehörte zur Widerstandsgruppe „Die weiße Rose“?

E: Geschwister Sophie und Hans Scholl, deren Freunde Christoph Probst, Willi Graf und Alexander Schmorell sowie der Universitätsprofessor Kurt Huber.

I: Was unternahm die Widerstandsgruppe?

E: Sie druckte und verbreitete heimlich Flugblätter.

I: Wieso/Wozu tat die Widerstandsgruppe das?

E: Die Gruppe tat das, um das Volk gegen Hitler und den Nationalsozialismus aufzubringen/zur Vernunft zu bringen/aufzuklären. Sie waren christlich motiviert.

I: Was war der Inhalt der Flugblätter?

E: Inhalt des fünften Flugblattes: Krieg neigt sich dem Ende, Hitler/die Deutschen werden den Krieg verlieren – deutsches Volk folgt blind – Krieg ist bereits verloren – Fragen, ob Deutsche wollen, dass ihre Kinder das erleben, was die Juden erleben mussten – Deutsche sollen sich vom Nationalsozialismus lösen – Deutsche, die Hitler folgen, sind feige und werden später schlimme Strafen bekommen – Aufruf zur Verbreitung der Flugblätter

I: Welche Personen waren sonst noch beteiligt/wichtig/im Spiel?

E: Der Hilfshausmeister der Universität, Jakob Schmid, der bekannte Nazi-Richter Roland Freisler.

I: Welche Folgen hatten die Unternehmungen der Weißen Rose?

E: Die Mitglieder wurden zum Tode verurteilt und am 22. Februar 1943 enthauptet.

Seite 62 f.:

Markt- und Planwirtschaft in BRD und DDR – zwei Bäckereien im Vergleich

Herr Schmitt (Bäcker in der BRD): Öffnungszeiten: bestimmt der Bäcker selbst, aber er schließt nicht einfach, wenn er viel verkauft hat – Lohn: Wenn Waren/Zutaten und Bäckereifachverkäufer bezahlt sind, Miete des Ladens, Strom und Geräte bezahlt sind, ist der Rest sein Lohn – Zutaten: kauft der Bäcker beim Großhändler einmal wöchentlich selbst ein – Sortiment: Bäcker bestimmt das Sortiment selbst – Konkurrenz: viel Konkurrenz vorhanden – Vorteile: Bäcker bestimmt selbst, wie viele Brötchen er bäckt; legt auch die Sorten, Preise und sogar seine Arbeitszeit selbst fest; Konkurrenz belebt den Wettbewerb – Nachteile: Konkurrenz nimmt auch Kunden, Bäcker zahlt selbst für seine Zutaten – Ziel: Kunden zufriedenstellen, viel verkaufen, so viel wie möglich einnehmen

Herr Volkmann (Bäcker in der DDR): Öffnungszeiten: so lange, bis der Bäcker den „Tagessatz“ an Brötchen verkauft hat – Lohn: wird durch die Planungsstelle festgesetzt – Zutaten: liefert die Planungsstelle, Herr Volkmann bezahlt diese nicht selbst – Sortiment: Planungsstelle setzt Sorten und Anzahl der verschiedenen Sorten fest – Konkurrenz: keine, jeder Bäcker für einen Bezirk zuständig – Vorteile: Bäcker muss nicht selbst für seine Zutaten aufkommen, hat ein gesichertes Einkommen unabhängig vom Verkauf – Nachteile: Bäcker kann kaum selbst bestimmen – Ziel: Bäcker muss das „Soll“ der Planungsstelle erfüllen

Seite 67f.:

Tag der Einheit – Erlebnisse in Ost und West

Hilde Baumgartner (DDR): Ort/Zeit: Grenzübergang/Checkpoint an der Berliner Mauer in Ost-Berlin, später Abend/Nacht 9./10. November 1989 – Was: Menschenmassen versammeln sich am Grenzübergang, da damit gerechnet wird, dass die Mauer „fällt“ – Maßnahmen/Waffen: seitens des Volks Schlachtrufe/Parolen und Geräte, um die Mauer einzureißen (Hammer, Meißel); seitens des Staates (Grenzsoldaten) Gewehre, Wasserwerfer – Ziel: Einreise in die BRD/Mauerfall/Öffnung der Grenzen – Mauer: wird beschädigt durch Volk (s. o.), wird bestiegen durch Menschen aus der BRD – Parolen: „Die Mauer muss weg!“ – Kontrolle/Verbote: Grenzsoldaten der DDR verbieten, auf die Mauer zu klettern, dämpfen Chaos mit Wasserwerfern ein; verbieten, die Mauer „zu bearbeiten“

Johannes Leides (BRD): Ort/Zeit: Grenzübergang/Checkpoint an der Berliner Mauer in West-Berlin, später Abend/Nacht 9./10. November 1989 – Was: Menschenmassen versammeln sich am Grenzübergang, da damit gerechnet wird, dass die Mauer „fällt“ – Maßnahmen/Waffen: seitens des Volks Schlacht-

Der heiße Stuhl



Ziele

- Die Schüler nehmen fremde Perspektiven deutlicher wahr und steigern so ihre Empathiefähigkeit.
- Durch die klare Rollenverteilung können verschiedene Anlässe, also auch Konfliktsituationen, im „geschützten Raum“ nachgestellt und eingeübt werden.
- Die Methode kann den Schülern helfen, auch in Konfliktsituationen, den friedlichen Umgang miteinander zu wahren.
- Die Experimentierfreude, Improvisationsfähigkeit, Kreativität und die Lust am Sprechen werden gefördert.

Voraussetzungen

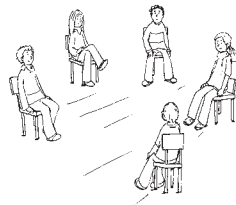
- Die Bereitschaft der Schüler sich auf ein Rollenspiel einzulassen, was mit zunehmendem Alter schwieriger wird.
- Die Ernsthaftigkeit der Methode wird von den Schülern wahrgenommen. Daher ist es wichtig klarzustellen, dass die Person auf dem heißen Stuhl nicht „an den Pranger“ gestellt wird.

Vorgehensweise

Normalerweise wird im Klassenverband gespielt. Innerhalb der Gruppe übernimmt ein Schüler die Rolle einer bestimmten fiktiven oder realen Person und beantwortet aus deren Sicht die Fragen der restlichen Schüler, denen ebenfalls Rollen zugeteilt werden können. Der ausgewählte Schüler setzt sich den fragenden Schülern frontal gegenüber. Beginnend mit einfachen Fragen können die Schüler immer mehr über die Figur in Erfahrung bringen. Um den einzelnen Schüler zu entlasten, können auch mehrere Schüler diese Rolle übernehmen. Zudem ermöglicht die Auswahl von mehreren Schülern ein komplexeres Bild der Figur.

In einem gemeinsamen Abschlussgespräch sollten die Beobachtungen und das Besprochene reflektiert werden.

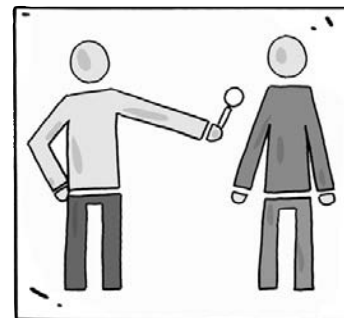
Veranschaulichung



Hinweise/Tipps zur Durchführung

- Damit möglichst viele Schüler sich aktiv beteiligen, kann die Klasse auch in Kleingruppen aufgeteilt werden. Wie die Einteilung der Gruppen erfolgen kann, s. Steckbrief zur Gruppenarbeit.
- Wenn die Methode den Schülern unbekannt ist, können sie mit Rollenkarten unterstützt werden.
- Die Person auf dem heißen Stuhl kann die Rolle einer öffentlichen bzw. historisch bekannten Person übernehmen. Die Methode kann auch in sozialen bzw. gesellschaftlichen und politischen Kontexten eingesetzt werden. Dann schlüpfen die Schüler in die Rolle von Einzelgängern, Politikern und Lobbyisten.
- Sollte die Diskussion in eine nicht intendierte Richtung verlaufen, sollte die Lehrkraft gegebenenfalls regulierend eingreifen.
- Der/die jeweilige/n Schüler muss/müssen vor der Abschlussbesprechung wieder aus seiner/ihrer Rolle herausgeholt werden. Jetzt spricht jeder Schüler wieder für seine Person und nicht für die vorher dargestellte Rolle.

Marktplatz-Interview



Ziele

- Die Schüler versetzen sich in eine Rolle.
- Fragestellungen werden gezielt formuliert und gestellt.
- Texten werden wichtige Informationen entnommen.
- Die Schüler tauschen sich verbal aus und gelangen dabei an weitere Informationen.

Voraussetzungen

- Die Schüler sollten das Arbeiten in Gruppen gewohnt sein und Regeln für eine funktionierende Zusammenarbeit kennen.
- Akustische Signale für Stille bzw. Unterbrechung der Arbeitsphase sollten etabliert sein.

Vorgehensweise

Die Schüler bereiten sich in Gruppen auf eine der nachfolgenden (fiktiven) Rollen vor. Dabei ist es denkbar, zwischen den Rollen Differenzierungsstufen gezielt einzubauen (z. B. leistungsstärkere Schüler übernehmen die Rolle des Experten, leistungsschwächere die Rolle des Interviewers).

Die Schüler, die die Rolle des Interviewers übernehmen, erhalten ein Arbeitsblatt mit einer kurzen Einführung und wichtigen Stichwörtern, um passende Fragen zu formulieren. Der Unterschied zwischen Ergänzungsfragen („gute“ Fragen) und Entscheidungsfragen („schlechte“ Fragen) wird ebenfalls aufgezeigt.

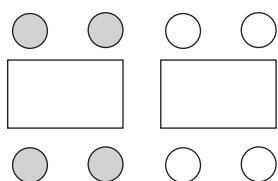
Die Schüler, die die komplexere Rolle des Experten übernehmen, erhalten ein Arbeitsblatt mit einer kurzen Einführung in die Rolle und entsprechende Texte, denen sie Informationen entnehmen können.

Nachdem die Gruppen sich auf eine der beiden Rollen im Kollektiv vorbereitet haben, wird die Marktplatz-Situation geschaffen, indem sich die Schüler frei durch den Raum bewegen und einen Partner auswählen, der die jeweils andere Rolle „einstudiert“ hat. Anschließend führen sie das vorbereitete Interview.

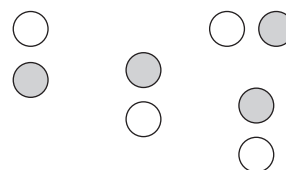
Beide Interviewpartner halten sowohl die Interviewfragen, als auch die Antworten auf dem Protokollbogen fest. Die Sicherung erfolgt im Plenum.

Veranschaulichung

Vorbereitung der Interviews in Gruppen



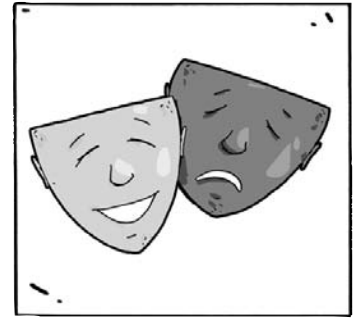
Interview-Durchführung (Marktplatz-Situation)



Hinweise/Tipps zur Durchführung

- Aufgrund der Differenzierung bei den Materialien, sollten Sie die Gruppen homogen bilden, d. h. leistungsstärkere und leistungsschwächere Schüler bilden jeweils eine Gruppe.
- Die Vereinbarung, sich während der Marktplatz-Situation nur im „Flüsterton“ zu verständigen, hilft, die Lautstärke im Klassenraum zu kontrollieren.

Rollenspiel



Ziele

- Dem Schüler werden fremde Perspektiven deutlich (Steigerung der Empathiefähigkeit). Die Schüler handeln dabei nur in ihrer Rolle, d. h. auch Konfliktsituationen werden im „geschützten Raum“ dargestellt.
- Die Methode übt auch in Konfliktsituationen den friedlichen Umgang miteinander.
- Experimentierfreude, Kreativität und Lust am Sprechen werden gefördert, ebenso Flexibilität, Kommunikationsfähigkeit und Offenheit.
- Das Rollenspiel ist der szenischen Interpretation sehr ähnlich. Während bei der szenischen Interpretation jedoch das Textverständnis das eigentliche Ziel ist, wird das Rollenspiel genutzt, um Situationen „im straffreien Raum“ auszuprobieren.
- Soziale Kompetenzen werden dadurch geschult.

Voraussetzungen

- Die Schüler sollten die Bereitschaft besitzen, sich auf ein Rollenspiel einzulassen (wird mit zunehmendem Alter schwieriger).
- Die Ernsthaftigkeit der Methode wird von den Schülern wahrgenommen.

Vorgehensweise

Die Schüler „schlüpfen in die Haut“ einer anderen Person und gestalten in spielerischer Art und Weise eine vom Lehrer vorgegebene Situation vor der Klasse. Die Rolle kann konkret vorgegeben oder von den Schülern eigenständig mit Inhalt gefüllt werden.

Die Methode besteht aus folgenden Phasen:

- **Vorbereitungsphase**
Die Schüler müssen sich mit der einzunehmenden Rolle bzw. mit den verschiedenen Positionen beschäftigen.
- **Das eigentliche Spiel**
Zwei oder mehr Schüler stellen die vorher festgelegten Positionen bzw. Personen dar. Gegebenenfalls sind für die Zuschauer geeignete Beobachtungsaufgaben festzulegen.
- **Abschlussbesprechung**
Verschiedene Fragestellungen sollten ausgetauscht werden (Was hat dir gefallen? Wie glaubwürdig wurden die Rollen dargestellt? Was ist dir inhaltlich aufgefallen? Gibt es Verbesserungsvorschläge? ...).

Hinweise/Tipps zur Durchführung

- Wichtig ist, die genaue Spieldauer festzulegen (nicht zu lange, da sonst kontraproduktiv).
- Sollte ein Rollenspiel in eine nicht intendierte Richtung verlaufen, muss die Lehrkraft gegebenenfalls regulierend eingreifen.
- Der jeweilige Schüler muss vor der Abschlussbesprechung wieder aus seiner Rolle herausgeholt werden. Jetzt spricht jeder Schüler wieder für seine Person und nicht für die vorher dargestellte.